

Nicht nur über Klimaschutz reden, ihn aktiv mitzugestalten, das ist unsere Verantwortung – die tgo.ag in Staatsforsten weiß wie.

Ulla Schmitz

„Wir erleben eine Naturkatastrophe“, konstatiert der Carsten Schneider, der Umwelt- und Klimaminister der Bundesregierung und fügt hinzu, dass das diesjährige Frühjahr das trockenste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen war. Für uns hätte er diese Feststellung nicht machen müssen, denn dass die Erde von den Äckern uns schon im April als riesige Staubwolken förmlich um die Ohren flog; dass, kaum, dass die Landwirte mit dem Pflügen begonnen hatten, es draußen aus dem gleichen Grund kaum mehr auszuhalten war; dass die Bäche und Flüsse in unserer Region immer schmäler wurden und zahlreiche andere Faktoren keinen Zweifel am „Verrücktwerden unseres Klimas“ ließen und lassen... Und dass der Regen, den wir jetzt endlich mal hatten, immer „schmutziger“ wird oder wir unsere Haut schon nach einem halben Tag, den wir draußen verbracht haben, gründlich säubern müssen; dass Allergien, massive Atembeschwerden, sogar Asthma oder Lungenerkrankungen unaufhaltsam zunehmen...



Die Politik steht unter Druck: Aha-Effekt im Bundestag

„Wir erleben eine Naturkatastrophe“, ja, das sehen und erleben wir, und haben jetzt noch nicht einmal die anderen und ebenso unübersehbaren Schadensfaktoren wie den Verlust unserer Artenvielfalt und der Biodiversität benannt. Doch was können wir dagegen tun?

Klimaschutz beginnt bei jedem Einzelnen: mit der ehrlichen Frage, wie oft ich Fleisch esse, ob ich für den Urlaub ins Flugzeug steige, welches Auto ich fahre, wie ich heize – und vielen anderen Fragestellungen, die unser tägliches Leben berühren. Doch ebenso beginnt er dort, wo Boden bewegt wird – auf den Äckern, in den Wäldern und Mooren. Und bei jenen, die Verantwortung dafür tragen.

Kurzfristigkeit ist keine Lösung

Gerade in einer Region wie der unseren, die stark landwirtschaftlich geprägt ist, richtet sich das „Wir“ in besonderem Maße an die Landwirtinnen und Landwirte. Sie sind zentrale Akteure – und bekommen mit einem neuen Aufbereitungsprojekt ein Werkzeug an die Hand, das Perspektiven schafft: für die Zukunft ihres Bodens, ihrer Höfe – und des Klimas.

Im Zentrum steht dabei keine kurzfristige Maßnahme, sondern eine klare Strategie: Flächen so zu bewirtschaften, dass über die Jahre hinweg dauerhaft Kohlenstoff gebunden wird – in Böden, in Pflanzen, in Holz und in Biokohle. Dabei geht es nicht nur um den Humusaufbau, sondern auch um die gezielte Nutzung von Biomasse, etwa durch Agroforstsysteme oder Pyrolyseverfahren. Nach drei Jahren wird im Rahmen eines wissenschaftlich zertifizierten Verfahrens (z. B. nach ISO 14064-2) gemessen und dokumentiert, wie viel CO₂ tatsächlich gespeichert wurde – in welcher Form, an welchem Ort und mit welcher Langzeitwirkung.

Spezifische Empfehlungen

Orientierung bietet die im Mai 2025 veröffentlichte Studie ‚Negative Emissionen in Land- und Forstwirtschaft‘, mit verfasst von Bernhard Aumann und herausgegeben von Climate Focus und dem Deutschen Verein für Negative Emissionen (DVNE). Sie analysiert die Rolle naturbasierter CO₂-Entnahme in Deutschland und gibt konkrete Empfehlungen für die Ausgestaltung freiwilliger Kohlenstoffmärkte. Die Studie enthält **acht spezifische Empfehlungen** an die Bundesregierung – darunter ein deutliches Bekenntnis zu marktbasierten Lösungen, Klarstellungen zur Doppelzählung, Permanenz naturbasierter Senken, Förderung von Biochar, Schaffung von Nachfrage nach Zertifikaten sowie Unterstützung bei der Projektentwicklung – mit dem klaren Ziel, private Investitionen in natürlichen Klimaschutz zu mobilisieren

Carbon Farming – die sogenannte Kohlenstoff-Landwirtschaft – reduziert und speichert Kohlenstoff dauerhaft im Boden, indem gezielt Humus aufgebaut wird. Was auf den ersten Blick wie ein Nischenthema klingt, ist in Wahrheit eine hocheffektive Strategie: ökologisch relevant, ökonomisch sinnvoll und in der landwirtschaftlichen Praxis umsetzbar. Kein Traumschloss, sondern ein Zukunftsmodell, das bereits konkrete Ergebnisse vor Ort und bei unseren Nachbarländern liefert.

Und es geht noch weiter: Durch den messbaren Aufbau von Kohlenstoff im Boden entstehen Umweltzertifikate, die als geldwerte Leistung anerkannt werden.

Unternehmen mit hohem CO²-Ausstoß erhalten dadurch die Möglichkeit, ihre Klimabilanz dort zu verbessern, wo Veränderung wirklich spürbar wird: auf heimischen Feldern. Statt abstrakter Ausgleichszahlungen ins Ausland können sie gezielt Landwirtinnen und Landwirte unterstützen, die bereit sind, ihre Bewirtschaftung klimafreundlich umzustellen. **Eine Partnerschaft auf Augenhöhe – für regionale Wertschöpfung und echten Klimanutzen.**

Aha-Effekt im Bundestag

So kann man die Einladung von Bernhard Aumann in den Deutschen Bundestag am **15. Mai dieses Jahres** zur Vorstellung der Studie „**Negative Emissionen in Land- und Forstwirtschaft – Ein Win-Win-Win für Klima, Natur und Wirtschaft**“ einerseits als echten Aha-Effekt werten: Dieses brennend aktuelle Umweltprojekt erfährt endlich Aufmerksamkeit an prädestinierter Stelle – und zugleich darf dieser Moment als **Startschuss für die Umsetzung** verstanden werden. Denn: **Die Politik steht unter Druck.** Bis 2030 müssen tragfähige Modelle zur CO²-Entnahme („Carbon Removals“) in Deutschland vorliegen. Andernfalls fließen im Rahmen des Green Deals milliardenschwere Ausgleichszahlungen ins Ausland – anstatt dort anzukommen, wo sie sinnvoll wirken könnten: **bei Landwirten vor Ort.**

Im Oktober werden wir im Artland **einen Hof** besichtigen und das gesamte tgo.ag-Projekt in möglichst vielen seiner Facetten erleben – **bis hin zum Heizen des gesamten Anwesens mit einer Pyrolyse-Anlage, aus**



Bernhard und Claudia Aumann

der wertvolle Biokohle entsteht – die stabilste Form der CO²-Bindung, eingelagert über Jahrzehnte. **Ein greifbares Ergebnis des Carbon Farming-Projekts.**

Davon werden wir berichten. Und von den Erfahrungen jener jungen Landwirtinnen und Landwirte aus der Region, die bei tgo.ag mittlerweile ein und aus gehen – begeistert davon, was möglich ist, was sie bereits umsetzen und wie es weitergehen wird. Dass es **weitergehen muss**, und zwar **konsequent in diese Richtung**, ist längst keine Frage mehr. Bernhard Aumann und das Team der tgo.ag kennen den Weg. Sie laden ein, ja, sie bitten darum, ihn mitzugehen – den Routenplaner erhalten Sie bei ihnen, in der tgo.ag

www.tgo.ag

A graphic representing a brochure for 'Smart Carbon Farming' by tgo AG. At the top left, it features the 'Interreg North-West Europe' logo and the text 'Co-funded by the European Union' with the EU flag. Below this is the title 'Smart Carbon Farming' and the company name 'tgo AG'. A paragraph describes tgo AG's experience in developing and implementing Carbon Farming practices, including soil carbon monitoring and an online platform. To the right, there is a circular inset image showing a person's hands holding dark, rich soil. Above this image is a small illustration of a satellite in space. At the bottom left, there is a stylized illustration of a farm scene with a house, trees, a person working in a field, and a cow, with a 'CO2' label and an arrow indicating carbon sequestration. At the bottom right, there is a circular logo for 'SME partner tgo AG'. The footer contains the website 'smartcarbonfarming.nweurope.eu'.